



Hier findest du folgende Materialien:

Die Kurzgeschichtenanalyse „Vera sitzt auf dem Balkon“ von Sibylle Berg

Viel Freude damit!

Analyse einer Kurzgeschichte

Aufgabe:

Schreibe eine Analyse anhand der Kurzgeschichte „Vera sitzt auf dem Balkon“ von Sibylle Berg (1997)

Analyse einer Kurzgeschichte (Lösungsvorschlag)

Aufgabe:

Schreibe eine Analyse anhand der Kurzgeschichte „Vera sitzt auf dem Balkon“ von Sibylle Berg (1997)

Die folgende Interpretation basiert auf der Kurzgeschichte "Vera sitzt auf dem Balkon", welche von Sibylle Berg im Jahre 1997 verfasst wurde. Die Geschichte erscheint im Sammelband "Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot", welcher im selben Jahr publiziert wurde. Die Handlung dreht sich um das Ehepaar Helge und Vera und deren zerbrochene Ehe.

Vera und Helge sind schon lange Zeit verheiratet. So lange, dass sie sich nicht erinnern, warum sie es überhaupt öffentlich machten. Nun sitzen die beiden auf ihrem Balkon. Es ist Sommer und die Sonne verschwindet gerade am Horizont. Durch diese Atmosphäre wird der Mensch dazu verleitet, etwas zu unternehmen. Das Ziel ist es dieser Nacht in irgendeiner Weise gerecht zu werden. Auch Vera überlegt, was sie machen soll, um die Nacht so richtig auszunutzen. Sie findet aber keine Antwort auf ihre Frage. Vera kommt zu dem Schluss, dass es einfach eine Nacht wie jede andere auch ist. Nun sieht sie ihren Ehemann Helge an. Dieser sitzt stumm neben ihr und ist mit seinen Gedanken weit entfernt. Vera empfindet das Bedürfnis, zu ihm zu gehen. Doch hat sie keine Ahnung wie, weshalb sie im Himmel nach der Antwort sucht. Sie hofft, dass der Himmel ihr ein Wunder aufzeigt. Also blickt sie stur in den Himmel und hofft auf eine Veränderung. Nun wendet sie ihren Blick wieder auf Helge. Dieser sitzt stumm da und trinkt ein Bier. Vera sagt zu ihm "Ein schöner Abend.", woraufhin Helge nicht antwortet. Er sitzt weiter stumm da und rührt sich nicht. Vera ist von seiner Reaktion schwer enttäuscht. Sie würde am liebsten tot umfallen und weiß nicht, warum sie überhaupt noch weiterlebt. Für sie steht fest, dass auf den Himmel auch kein Verlass mehr ist und Wunder gibt es nicht. Nun nimmt Vera ihre Hand und legt sie auf eine Hand von Helge. Seine Hand liegt einfach nur da und bewegt sich nicht. Während Vera Helges Hand hält, möchte sie am liebsten weglaufen. Das "schwitzige Ding" ihres Ehemannes ekelt sie nur an. Doch bemerkt Vera auch, dass Helge innerlich gegen die Berührung ankämpft. Sie zieht ihre Hand zurück und wischt sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Da in der Küche das Geschirr noch abzuwaschen ist, geht sie hinein und beginnt die letzte Arbeit des Tages. Während sie abwäscht, überlegt sie sich schon, was sie am nächsten Tag zur Arbeit tragen wird. Auch der Geburtstag von Nora fällt ihr ein. Plötzlich schüttelt sie den Kopf. Sie kommt zu dem Schluss, dass es wesentlich wichtigere Dinge im Leben gibt als einen Sommerabend und eine Hand, welche nicht berührt werden möchte.

Die Kurzgeschichte hat keinen unmittelbaren Beginn. So erfährt der Leser in den ersten Zeilen von der Ehe von Vera und Helge. Auch das Ende stellt kein offenes dar, da die Erkenntnis von Vera gewissermaßen auch das Ende des letzten Bisschens Zuneigung in der Ehe ist. Es lassen sich auch keinerlei Vor- oder Rückblenden vernehmen. Die Geschichte ist in einer chronologischen Reihenfolge verfasst. Das erleichtert es dem Leser der Handlung zu folgen. Die Geschichte wird von einem auktorialen Erzähler wiedergegeben. Dieser beschreibt zunächst die äußerlichen Gegebenheiten. Doch schwenkt er dann in die Gedanken von Vera. So weiß dieser, was die Frau denkt und wie sie sich in der gegebenen Situation fühlt. Dadurch kann sich der Leser ein noch besseres Bild von der Handlung und den einzelnen Personen machen. Die Handlung spielt zunächst auf dem Balkon, auf welchen Helge und Vera in Stühlen sitzen. An diesem Ort verweilt auch die Handlung, bis Vera den Balkon verlässt und mit ihren Gedanken in die Küche geht. Dort findet die Handlung auch ihr Ende. Über den Erzähler erfährt der Leser nichts. Er gibt zum Großteil nur die Meinung von Vera weiter und äußert sich nicht selbst zu den Ereignissen. Dafür erhält der Leser einen oberflächlichen Einblick in die Persönlichkeit von Vera. Vera befindet sich seit einiger Zeit in einer unglücklichen Ehe. Es ist sogar so weit gekommen, dass sie gar nicht mehr weiß, warum sie Helge geheiratet hat. Aus der Geschichte ist zu entnehmen, dass Vera eigentlich unternehmenslustig ist. Sie wäre auch an diesem Abend bereit für ein Abenteuer. Aufgrund ihrer Routine in der Ehe ist das aber nicht möglich. Es kommt sogar soweit, dass ihr keine bessere Alternative einfällt als auf dem Balkon zu sitzen. Das zeigt, dass die Ehe Vera sehr träge macht. Sie kann sich nicht dazu aufraffen, mit Helge ein Abenteuer zu erleben. Die Ehe ist laut Vera am Ende. Sie weiß nicht mehr, was sie noch unternehmen soll, damit es zu einer Verbesserung der derzeitigen Situation kommt. Sie ist so verzweifelt, dass sie sogar den Himmel um ein Wunder bittet. Als dieses nicht eintritt, ist sie schwer enttäuscht. Das zeigt, dass Vera sehr wohl bereit wäre etwas zu verändern. Es ist ihr klar, dass einiges schief läuft, doch gibt sie die Hoffnung nicht auf, die Liebe zu ihrem Ehemann neu zu entfachen. Vera gelangt aber auch an einen Punkt, an dem sie sich fragt, ob die Ehe überhaupt noch einen Sinn ergibt. Sie überlegt dieser ein Ende zu bereiten, bevor es zu noch größeren Problemen kommt. Dass sie ihren Mann nicht mehr liebt ist offensichtlich. Helges verschwitzte Hand ekelt sie an. Dies kann aber auch auf Helge an sich übertragen werden. Um nicht weiter in ihren Gedanken zu versinken, lenkt sich Vera mit Alltagsgedanken und -tätigkeiten ab. Sie kommt letztendlich zu dem Schluss, dass eine Hand und eine Nacht nichts Besonderes sind. So versucht sie sich selbst einzureden, dass die Probleme in ihrer Ehe nicht so wichtig sind und dass man sich darüber nicht so viele Gedanken machen sollte. Das stellt in gewisser Weise einen Schutzmechanismus dar. Dieser soll Vera davor beschützen, die ernüchternde Wahrheit zu erkennen. Sie möchte nach wie vor an der Hoffnung anhalten, dass es eine Verbesserung geben wird. Aus diesem Grund meint sie auch, dass diese besondere Nacht ein guter Anfang wäre. Vera kann sich selbst aber nicht eingestehen, dass sie nichts mehr als Ekel und Hass für Helge empfindet. Auch über den Ehemann Helge erfährt der Leser sehr wenig. Er ist gegenüber Vera sehr wortkarg und blickt zumeist nur stumm vor sich hin. Zum Abendessen bzw. danach trinkt er gerne ein Glas Bier. Auf die Fragen und Aussagen von Vera reagiert er prinzipiell nicht. Auch ist ihm die Berührung von Vera unangenehm. Daraus kann geschlossen werden, dass Helge dasselbe für Vera empfindet wie diese für ihn. Vielmehr erfährt der Leser aber von der Ehe der beiden. Dass

diese am Ende ist, erfährt man bereits indirekt im ersten Satz. Die vielen Ehejahre sorgen für eine gewisse Gleichgültigkeit der beiden. Sie finden sich in einem Trott wieder, der nicht durchbrochen werden kann. Anstatt an diesem schönen Abend gemeinsam etwas zu unternehmen, sitzen die beiden einfach stumm auf ihrem Balkon. Das zeigt, dass die Ehe der beiden eingeschlafen und träge ist. Das ursprüngliche Feuer ist vollkommen erloschen. Vera sieht keinen Ausweg, als noch auf ein Wunder zu hoffen. Ihr Mann anerkennt bereits, dass es einfach nicht mehr zu retten ist. Als Vera ihn mit ihrer Hand berührt, ist es fast nicht erkennbar für den Leser, für wen dies wohl unangenehmer ist. Beiden ist die Berührung des anderen mehr als nur unangenehm. Das zeigt, dass wie sehr sie sich über die Jahre hinweg entfremdet haben. Vera spielt keine besonders wichtige Rolle im Leben von Helge und umgekehrt. Die beiden haben sich auseinandergeliebt und sind an einen Punkt gelangt, von dem es einfach kein Zurück mehr gibt. Füreinander empfinden die beiden nur Ekel und Gleichgültigkeit. Dem Leser wird mehr als deutlich klar, dass diese Ehe bald beendet werden wird. Viel schlimmer wäre es jedoch, wenn die beiden krampfhaft weiter an dieser festhalten. Dann würde das Unglück, in welchem sich die beiden ohnehin schon befinden, noch wesentlich größer werden.

Aus formaler Sicht ist die Geschichte in mehrere Abschnitte unterteilt. Diese sind teilweise sehr lang, manche bestehen aber aus wenigen Sätzen wie beispielsweise der erste Absatz mit "Vera und Helge sind verheiratet. Schon lange. Wissen sie eigentlich gar nicht, warum.". Aus inhaltlicher Sicht beginnt die Geschichte im ersten Absatz mit einer kurzen Einführung. Anschließend wechselt die Erzählung zu den Gedanken von Vera und den äußerlichen Begebenheiten dieses Sommerabends. Dabei bleibt es auch, bis Vera ihre Aufmerksamkeit auf ihre und die Hand von Helge legt. Schlussendlich zieht sich Vera gekränkt in die Küche zurück. Durch die Arbeit wird sie von der traurigen Situation ihrer Ehe abgelenkt. Bei den Sätzen können unterschiedliche Konstellationen erkannt werden. Manche sind sehr kurz wie beispielsweise "Schon lange." oder auch "Himmel, schenk mir einen.". Andere weisen einige Einschübe auf und sind somit etwas länger. Ein Beispiel dafür lässt sich in Zeile 4 mit "Die Luft fleischwarm und macht im Menschen das Gefühl, dass er etwas unternehmen müsste, in dieser Nacht, das ihr gerecht wird, in der Aufregung, die sie verursacht." finden. Auffällig ist auch, dass manche Sätze nur aus wenigen Wörtern bestehen und dass einige dabei einen etwas verdrehten Satzbau aufweisen. Ein klares Beispiel für letzteres ist der Satz "Wissen sie eigentlich gar nicht, warum." in Zeile 1. Eigentlich müsste die Formulierung "Sie wissen eigentlich gar nicht warum." heißen.

Nichtsdestotrotz ist dem Leser klar, was mit diesen Aussagen gemeint ist. Trotz der abweichenden Satzkonstellationen ist der dahinterstehende Sinn leicht erkennbar. Zudem wiederholt die Autorin immer wieder einzelne Sätze. Das kann beispielsweise an dem Satz "Helge trinkt Bier." erkannt werden. Zum Teil werden aber auch nur einzelne Wörter oder Satzteile erneut angeführt. Am auffälligsten ist dies bei den Wörtern "Nacht", "Himmel", "Wunder" und "Hand". Damit erhalten diese eine besondere Bedeutung und bleiben dem Leser in Erinnerung. Jedes einzelne dieser Wörter kann auch einem spezifischen Absatz zugeordnet werden. Sie werden in diesem Abschnitt immer wieder wiederholt. Danach finden sie aber keinerlei Erwähnung im restlichen Text. Die Sprache, welche die Autorin für die Erzählung wählt, ist durchaus einfach. So ist es für den Leser nicht besonders schwierig

der Handlung zu folgen. Es werden keinerlei Anachronismen noch Neologismen verwendet. Zwischendurch können einzelne Wörter auch der Alltagssprache zugerechnet werden. Wie beispielsweise "Abwasch" oder auch "guckt". Zumeist werden die Gedanken von Vera in indirekten Reden weitergegeben. Diese können durch das Einleitewort "denkt" erkannt werden. Häufig werden ihre Gedanken aber auch ohne jegliche Kennzeichnung angeführt. In der Geschichte meldet sich Vera ein einziges Mal direkt zu Wort. Ansonsten ist der Leser an die Eindrücke des Erzählers gebunden. In der Geschichte lässt sich auch eine Aufzählung erkennen. Diese befindet sich in den Zeile 22 und 23 mit "So leer fühlt sie sich an und weiß gar nicht, warum sie noch hier sitzen soll, oder aufstehen, oder weiterleben.". In der Handlung sind auch einige Vergleiche zu finden. Helge ist "tausend Gedanken entfernt.". Damit möchte die Autorin dem Leser vermitteln, dass Vera und Helge sich auseinander leben und dass sie die Anwesenheit des anderen gar nicht mehr schätzen. Mit "würde gerne rübergehen" ist gemeint, dass Vera diese Distanz zwischen Helge und sich gerne überwinden möchte. Obwohl die beiden dicht nebeneinander sitzen, sind sie meilenweit voneinander entfernt. Die Ehe der beiden wird auch mit einer beweglosen und nur noch atmenden Hand verglichen. Die Ehe ist in einer Sackgasse festgefahren, aus welcher sie nicht so einfach wieder herauskommt. Nun kann sie sich nicht mehr bewegen. Und auch der Atem entschwindet ihr langsam.

Die Intention der Autorin ist in diesem Fall sehr deutlich. Sie möchte Ehepaare vor der Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit einer langen Ehe warnen. Paare sollen ständig versuchen neuen Wind in die Beziehung zu bringen. Durch Abenteuer und Abwechslung wächst man mehr zusammen und lernt den anderen besser kennen. Es ist kein Geheimnis, dass sich Personen über die Jahre hinweg verändern. Das liegt vor allem an den Erfahrungen, die diese in ihrem Leben machen. Doch kann man nichts von diesen neuen Ansichtsweisen wissen, wenn es an Kommunikation mangelt. Wie auch die Geschichte zeigt, ist es manchmal das Beste, die Probleme direkt anzusprechen. Dann können beide ihre Gefühle einander mitteilen und man kann gemeinsam nach einer Lösung suchen. Ansonsten wird es in der Beziehung immer stiller, bis man sich schließlich nichts mehr zu sagen hat. Solche Situationen sind für jedermann eine Qual und vermindern die Freude am Leben und an der Beziehung. Aus diesem Grund ist es überaus wichtig, dass man versucht seine Beziehung weiterzuentwickeln. Zwar mag das in manchen Situationen schwierig erscheinen, doch zahlt es sich schlussendlich aus.



**Schrift
Text**

**Word
selbst erstellt**

**Infos zur Nutzung
meiner Materialien**

Du darfst meine Materialien nicht weiter verkaufen!